

**Zofia Berdychowska, Heinz-Helmut Lüger, Czesława Schatte, Grażyna Zenderowska-Korpus (Hrsg.).** *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur II. Öffentlicher Raum – Medien – Phraseodidaktik.* Frankfurt am Main: Peter Lang 2017, S. 221<sup>1</sup>.

Die aktuellen phraseologischen Aufarbeitungen widmen sich immer häufiger dem „Gebrauch von Phrasemen und deren Funktionspotential“ (S. 7) oder deren Implementierung in den DaF-Unterricht. Auch die pragmatische Phraseologie „rückt in den letzten Jahren ins Zentrum des Interesses der phraseologischen Forschung und trägt zur Integration der Phraseologie mit u. a. Text- und Gesprächslinguistik, Phraseopragmatik und Phraseographie bei“ (S. 152). Die aktuellen Forschungsergebnisse, vor allem jene zur deutschen Phraseologie, legt der Sammelband *Phraseologie als Schnittstelle von Sprache und Kultur II. Öffentlicher Raum – Medien – Phraseodidaktik*, herausgegeben von Zofia Berdychowska, Heinz-Helmut Lüger, Czesława Schatte und Grażyna Zenderowska-Korpus vor. Der Sammelband ist in der Reihe „Studien zur Text- und Diskursforschung“ von Zofia Berdychowska und Zofia Bilut-Homplewicz veröffentlicht. Er greift eine Auswahl von Vorträgen der Tagung „Phraseologie als Schnittstelle von Lexik, Grammatik und Kultur“ auf, die vom 9. bis 11. Mai 2016 an der Jagiellonen-Universität in Krakau stattfand.

Das Buch gliedert sich in drei thematisch abgeschlossene Abschnitte: (1) *Phraseologie im öffentlichen Raum*, (2) *Medialer Phrasemgebrauch* und (3) *Phraseodidaktische Vorschläge*, denen ein Vorwort von Heinz-Helmut Lüger und Grażyna Zenderowska-Korpus vorangestellt wird.

Der den ersten Themenbereich einleitende Beitrag von Françoise Hammer betrachtet „unbewegliche, beschriftete, urbane Ordnungsschilder, die in großer Zahl an öffentlich zugänglichen Orten der Stadt angebracht sind“ (S. 23). Trotzdem wurde ihnen bislang in

---

<sup>1</sup> „Berichtigung: Der von mir in Glottodidactica XLV/2 rezensierte erste Band der Monographie wurde von Zofia Berdychowska, Heinz-Helmut Lüger, Czesława Schatte und Grażyna Zenderowska-Korpus herausgegeben. Hiermit möchte ich die bibliographischen Angaben auf Seiten 338 und 339 berichtigen und vervollständigen.“

der Literatur wenig Beachtung geschenkt. Hammer beschreibt die Schilder als stereotyp und formelhaft und analysiert in dem Text deren Funktion, Illokutionen und Bezüge zum lokalen Umfeld sowie ihre morpho-syntaktische Realisierung.

Mit dem Beitrag *Phraseologie und politischer Sprachgebrauch* will Heinz-Helmut Lüger zeigen, „in welcher Weise und in welchem Maße sich Phraseme in der politischen Auseinandersetzung heranziehen lassen, welche Situationen dafür besonders geeignet erscheinen und welche Effekte damit intendiert sein können“ (S. 36). Zu diesem Zweck werden politische Reden und Karikaturen zum Thema „Neue Ostpolitik“, die seit 1969 in Deutschland umgesetzt wird, der Analyse unterzogen. Anhand zahlreicher Belege veranschaulicht der Autor die Funktionen, welche Phraseologismen in der politischen Kommunikation erfüllen, und wie sie zur Realisierung argumentativer Ziele gebraucht werden.

Die Besonderheit der Rechtstexte besteht neben der Terminologisierung in der Konventionalisierung und Routinisierung der Textstruktur sowie einzelner Textbausteine. Anhand von deutschen Mietverträgen richtet Małgorzata Plomińska daher im folgenden Beitrag ihr Augenmerk auf Textgestaltungs-routinen, welche diese Textsorte determinieren. Dazu untersucht sie die Mikroroutinen wie phraseologische Termini, Kollokationen und modale Ausdrücke sowie die sich daraus als fertige komplexe Strukturen manifestierenden Makroroutinen. Der Beitrag weist nach, dass Text-routinen insbesondere in Rechtstexten als Textgestaltungshilfe gelten und wegen ihrer Erwartbarkeit auch die Rezeption des Textes positiv beeinflussen. Deswegen plädiert die Autorin auch dafür, Inhalte zu Text-routinen im Fachfremdsprachen- und Translationsunterricht zu berücksichtigen.

Den zweiten thematisch abgeschlossenen Abschnitt des Sammelbandes, der den Fragen des Phrasemgebrauchs in Medientexten gewidmet ist, eröffnet der Beitrag von Jürgen Ehrenmüller. Der Autor widmet sich Phraseologismen aus dem Bereich „Spiel“ und untersucht, welche Erfahrungsbereiche mit den Spielphraseologismen konzeptualisiert sind. Zu diesem Zweck wählte er aus einer Sammlung von 320 metaphorischen Ausdrücken 69 mit Spielmetaphern aus. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass Spielphraseologismen vor allem im Zusammenhang mit den Kategorien Orientierung, innen / außen sein, offen / verdeckt sein, Risiko, Leichtsinn, (Miss-)Erfolg, Mühe / Mühelosigkeit, (Aus-)Probieren relevant sind.

Darauf folgen zwei Beiträge zu phraseologischen Modifikationen in Presstexten. Im ersten thematisiert Joanna Janicka den sprachspielerischen Gebrauch von Phraseologismen auf der Satire-Website „Der Postillon“. Der amüsante Charakter der Website bestimmt den kreativen und spielerischen Stil der Texte. Eine wesentliche Rolle spielen dabei Phraseme und ihre Modifikationen. Die Autorin beschreibt an mehreren Beispielen verschiedene Arten solcher Modifikationen und deren Wirkung auf den Leser.

Der Beitrag von Nadine Rentel mit dem Titel „*Rost in peace*“, „*Bus auf weiteres*“, „*Van schon, den schon*“ – die kreative Abwandlung von Phraseologismen in Artikelüberschriften der *Special Interest-Zeitschrift Auto, Motor, Sport* behandelt modifizierte Phraseologismen in Presstexten aus der Autobranche. Die Autorin analysiert 30 Ausgaben der Zeitschrift *Auto, Motor, Sport* auf das Auftreten von modifizierten Phraseologismen und schlägt eine Klassifikation vor. Aus der Analyse ergibt sich, dass einige modifizierte phraseologische Einheiten nur verbal ausgedrückt werden, während andere nur zusammen mit gra-

phischen Elementen zu erschließen sind. Die Modifikationen sollen die Aufmerksamkeit des Lesers erregen, positiven Bewertungshandlungen dienen, Eigenschaften von Fahrzeugen kurz und prägnant herausstellen und eine „positive [...] Selbstinszenierung von Journalisten als kompetente Experten in automobilen Fragen“ (S. 111) konstruieren. Die Dekodierung der modifizierten Phraseologismen aus der Autobranche bedarf eines fundierten kulturellen Wissens über Deutschland und automobilbezogenen Fachwissens seitens der Rezipienten.

In ihrem Beitrag *Der Einsatz von Gesprächsformeln in deutschen Rundfunk- und Onlinepresseinterviews* stellt Justyna Duch-Adamczyk zunächst Gesprächsformeln als Art der pragmatischen Phraseologismen und die von ihr zur Analyse gewählte Textsorte *Interview* vor. Die anschließende Analyse der Presseinterviews widmet sich zwei Arten von Gesprächsformeln: dem Kommunikationsmanagement, „d. h. Formeln, die Textgliederung, Sprecher und Themawechsel oder Aufmerksamkeitslenkung signalisieren“ (S. 119) und der eigentlichen Textherstellung, „d. h. Formulierungsmittel und metakommunikative Mittel, die die Versprachlichung vereinfachen und die Kommentierung sowie das Bewerten ermöglichen“ (S. 119). Die Untersuchung beweist, dass Kommunikationsbeteiligte in dialogischen Situationen gerne auf sprachliche Routinen zurückgreifen. Die verschrifteten Gespräche weisen jedoch weniger solche Routinen auf, weil sie zwecks textueller Kürze und Prägnanz redaktioneller Überarbeitung unterzogen worden sind.

Der zweite Abschnitt des Sammelbandes schließt mit dem Beitrag von Magdalena Barbara Bednarczyk-Gacek über *Modifikationen der Phraseologismen in der polnischen Comicserie „Wilq Superbohater“* ab. Die Autorin konzentriert sich darin auf Phraseologismen und ihre formalen und semantischen Modifikationen in der polnischen Comicserie. Ihre Untersuchung beweist, dass Komik und die Unterhaltung der Leser in der analysierten Textsorte zumeist durch Phraseologismen oder ihre Abwandlungen realisiert werden. Von großer Bedeutung ist dabei auch „das Zusammenwirken von sprachlichen und bildlichen Mitteln“ (S. 13). Die Modifikationen und Neubildungen erfüllen außerdem eine wertende Funktion, indem sie „die negative Einstellung des Sprechers betonen bzw. illustrieren“ (S. 145).

Mit dem Beitrag *Phraseologie und Kommunikation aus didaktischer Sicht* von Grażyna Zenderowska-Korpus wird der dritte, der phraseodidaktische, Themenbereich des Sammelbandes eröffnet. Die Autorin führt in ihrem Beitrag deutsche und polnische Belege aus alltäglichen Situationen auf, die aufgrund der interkulturellen Unterschiede sowie der nicht ausreichenden Kenntnis der kulturbedingten Verhaltensnormen und des sprachlichen Usus zu Missverständnissen führen können. Anschließend beschreibt die Autorin die Ergebnisse eines Fragebogens, der von Studierenden des zweiten und des dritten Jahres der Germanistik beantwortet wurde. Die Umfrage hat u. a. bestätigt, dass vor allem nicht voll äquivalente Phraseologismen größere Probleme bereiten, sowohl in der Rezeption als auch in der Produktion. Sie hat auch gezeigt, dass Studierende mit längerem Auslandsaufenthalt „im Verstehen und Verwenden von Phraseologismen sicherer sind“ (S. 164) und dass Studierende des dritten Jahres deutlich besser als die des zweiten Jahres bei produktiven Aufgaben abschneiden. Als wichtigste Desiderata für die Phraseodidaktik bezeichnet Zenderowska-Korpus im Fazit u. a. die Systematisierung und

didaktische Aufarbeitung der Phraseologismen, die Einbindung phraseologischer Einheiten in den Kontext, die Sensibilisierung für Formelhafteigkeit und die Idiomatizität der Sprache.

Im darauffolgenden phraseodidaktisch fundierten Beitrag mit dem Titel *Förderung der fremdsprachlichen phraseologischen Kompetenz durch computervisualisiertes Storytelling* behandelt Henryk Mazepa die Vorteile des multimodalen Phraseologielernens im Hinblick auf die Erkenntnisse der kognitiven Linguistik. Der Autor schildert dazu, wie Lehr- und Lernmaterialien auf multimedialer und multimodaler Weise konzipiert werden können und welche Möglichkeiten eine solche Aufarbeitung der Materialien mit sich bringt. Als Beispiel wählt er das Digitale Storytelling, „eine spezielle Form des Erzählens, die zusätzlich zum mündlich vorgetragenen Text den Einsatz multimedialer Komponenten wie Ton, Bild oder Animation vorsieht“ (S. 16).

Der Sammelband wird von zwei phraseographischen Beiträgen abgeschlossen. Der erstere von Dominika Janus problematisiert die Quellen, nach denen die Deutschlernenden greifen, wenn sie einen Phraseologismus nicht kennen. In Anlehnung an die Ergebnisse einer Umfrage unter Germanistikstudierenden der Universität Gdańsk weist die Autorin auf Defizite in der phraseographischen Kompetenz der Kontrollgruppe hin und plädiert für eine Erweiterung des universitären Unterrichts um Inhalte zum optimalen Umgang mit traditionellen Nachschlagewerken und Online-Quellen.

Im Fokus des Beitrags *Emotive Formeln in ein- und zweisprachigen Lernerwörterbüchern Deutsch als Fremdsprache* von Krzysztof Nerlicki stehen hingegen die optimalen Bedeutungserläuterungen der emotiven Formeln am Beispiel von Lernerwörterbüchern. Anhand von ausgewählten Einträgen aus ein- und zweisprachigen DaF-Wörterbüchern weist der Autor nach, dass bestehende Erläuterungen von emotiven Formeln heterogen sind, Bedeutungsunterschiede aufweisen und somit Zweifel bei den Deutschlernenden wecken können. Basierend auf diesen Erkenntnissen macht Nerlicki Glossierungsvorschläge mit pragmatischen Kommentaren, die das Verständnis und eine situationsangemessene Verwendung von emotiven Formeln durch Deutschlernende vereinfachen können.

Der Sammelband stellt so wie der in *Glottodidactica* 45 rezensierte erste Band eine gut durchdachte und aufschlussreiche Lektüre dar, die viele aktuelle Themen zur Phraseologie aufgreift. Alle Beiträge sind hervorragend fundiert, weisen auf anerkannte theoretische Grundlagen hin und tragen zur Festigung des Wissens über Phraseologie bei. Die Themenvielfalt der Beiträge aus beiden Sammelbänden zeigt, wie komplex die Phraseologie als wissenschaftliche Teildisziplin ist. Die Veröffentlichung ist besonders allen WissenschaftlerInnen und Lehrenden zu empfehlen, die ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Phraseologie vertiefen möchten.

Joanna Woźniak

woa@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

DOI: 10.14746/gl.2019.46.1.19

ORCID: 0000-0001-9671-9375